



Konferenz des Deutschland-Instituts und des Montesquieu-Instituts
am Donnerstag, dem 14. Mai 2009

**Begrüßungsansprache der Vorsitzenden der Ersten Kammer,
Yvonne E. M. A. Timmerman-Buck**

Sehr verehrte Gäste, ich darf Sie alle herzlich willkommen heißen in der Ersten Kammer der Generalstaaten. Insbesondere richte ich meinen Willkommensgruß an Dr. Rüttgers, den Ministerpräsidenten Nordrhein-Westfalens. Es trifft sich gut, dass ich Sie im Plenarsaal der Ersten Kammer begrüßen darf. Als Ministerpräsident eines deutschen Bundeslandes sind Sie schließlich selbst Mitglied einer „Ersten Kammer“: des deutschen Bundesrats. Obwohl sich unsere Senate in vielerlei Hinsicht unterscheiden, vereint uns mit einander und mit anderen europäischen Senaten, dass wir uns nicht nur kurzfristig, sondern vor allem auch mittel- und langfristig orientieren. Ich kann mir vorstellen, dass Sie alle an diesem heutigen Konferenztag auch mittel- und langfristige Zielvorstellungen im Auge haben.

Diese Konferenz hat den Einfluss der Finanzkrise auf das Rheinische Modell zum Thema. Wenn es um die Finanzkrise selbst und die Reaktionen geht, die sie hervorruft, dann kann auch hier ein Unterschied zwischen kurz- und langfristigen Folgeerscheinungen gemacht werden: nämlich zwischen Protektionismus und internationaler Zusammenarbeit oder genauer zwischen Angst und Hoffnung. Mir scheint, es muss eine Grundsatzentscheidung getroffen werden - zugunsten einer internationalen Zusammenarbeit, wohl zu verstehen. In diesem Sinne stimmt es hoffnungsvoll, dass zwischen Nordrhein-

Westfalen und den Niederlanden eine sehr solide Zusammenarbeit besteht, die möglicherweise noch weiter ausgebaut werden kann.

Wenn es hier um den Einfluss der Krise auf das Rheinische Modell geht, dann dürfte es hier wohl einigen Anlass zur Hoffnung geben. Nicht dass die Finanzkrise Länder mit dem Rheinischen Modell weniger hart träfe. Die Niederlande und Deutschland zählen zu den größten Exporteuren der Welt, und müssen sich dementsprechend den Folgen stellen. Zwar aber in dem Sinne, dass die Krise die Bedeutung des Rheinischen Modells unterstreicht, weil dieses Modell normative Elemente kennt und nicht etwa nur die Interessen der Anteilseigner im Auge hat. Dann stellt sich also die umgekehrte Frage, nämlich die Frage, welchen Einfluss das Rheinische Modell auf die Krise haben kann und was das für die weitere Entwicklung dieses Modells im Sinne einer langfristigen Perspektive bedeutet. In diesem Zusammenhang ist die von Ihnen, Herr Dr. Rüttgers, eingesetzte *Zukunftskommission 2025* eine wertvolle Initiative. Diese Kommission unter dem Vorsitz Lord Dahrendorfs, in der mit Paul Schnabel auch ein Niederländer saß, hat kürzlich ihren Bericht vorgelegt. Im Vordergrund steht dabei die Kombination von Innovation und Solidarität. Hier liegt zweifelsohne ein interessanter Ausgangspunkt für einen Gedankenaustausch zwischen Ihnen und den niederländischen Teilnehmern an dieser Konferenz.

Die Niederlande und Nordrhein-Westfalen sind nicht nur die wichtigsten Handelspartner füreinander, sie haben darüber hinaus noch einiges mehr zu bieten. Das gilt für Deutschland ebenso wie für die Niederlande. Ich hoffe, dass der heutige Gedankenaustausch hiervon zeugen wird. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen eine gute Konferenz.